

# aroser zeitung

lokalzeitung und amtliche publikationen  
für die gemeinden arosa und tschiertschen-praden

**büwo**  
gesamtausgabe

Nr. 24, 14. Juni 2019  
110. Jahrgang



Bild Arosa Tourismus/Nina Mattli

**Neues aus Ihrer Region  
finden Sie jede Woche  
in Ihrer Lokalzeitung.**

aroser zeitung  
lokalisierung und amtliche publikationen  
für die gemeinden arosa und tschiertschen-praden  
büwo  
14. Juni 2019 Nr. 24  
110. Jahrgang

TOURISMUS  
IN AROSA



24



*Jüdische Gruppe auf einer Wanderung.  
Bilder SIG*

# PROJEKT FÜR MEHR VERSTÄNDNIS ZWISCHEN KULTUREN

Gestern wurde in Arosa ein Vermittlungsprojekt zwischen einheimischen Gastgebern und jüdischen Gästen vorgestellt

Von Albert Pitschi



Jüdische Gäste, hier in Pontresina, geniessen ihre Ferien in Graubünden.

Im Vorfeld des Informationsabends hat sich die «Arosener Zeitung» mit Jonathan Kreutner, Generalsekretär des Schweizerischen Israelitischen Gemeindebunds (SIG), über die Ziele des Projekts unterhalten. Wie Kreutner erklärte, will das mehrteilige Projekt «Begegnungen ohne Tabus zwischen jüdischen Feriengästen und lokaler Bevölkerung» ermöglichen und allen die Chance bieten, die kulturellen Unterschiede besser kennenzulernen. Bestehende Missverständnisse könnten so ausgeräumt werden. Denn, so Kreutner, viele Lokale seien der Meinung, die Gäste wüssten über die «Dos and Don'ts» in der Ferienregion bestens Bescheid. Doch

für manche Gäste aus dem Ausland sei es nicht von vornherein

klar, was man in der Schweiz von ihnen erwartet, so zum Beispiel, dass man sich im Gebirge besser mit guten Wanderschuhen ausstatten sollte, um sich nicht zu gefährden. Oder dass den Bauern Schaden zugefügt werde, wenn eine ganze Familie vor lauter Begeisterung über die schöne Landschaft das Gras einer Wiese niederträte.

Aber auch umgekehrt kommt es manchmal zu Missverständnissen: Für die Gastgeber ist es wohl nicht leicht zu verstehen, wenn eine grosse Gruppe jüdischer Gäste die Sonnenterrasse eines Restaurants belegt, aber nur Softgetränke und Wasser konsumiert. Doch wegen der religiösen Essensvorschriften, an die orthodoxe Juden gebunden sind, ist es ihnen unmöglich, nicht koschere (also nicht erlaubte) Lebensmittel zu bestellen. Deshalb verzichten sie auf

Mahlzeiten in Restaurants ohne koscheres Angebot und verpflegen sich dann in der Ferienwohnung mit mitgebrachtem Essen. Meist sind es derartige kleine, aber doch ins Gewicht fallende Missverständnisse, die zu Stolpersteinen im gegenseitigen Umgang führen.

Bereits im Vorfeld des gestrigen Informationsabends stiess das Vorhaben des SIG auf grosses Interesse. «Offenbar wartet man richtiggehend darauf, mehr über die kulturellen Unterschiede und den Umgang damit zu erfahren», sagte Jonathan Kreutner.

Jüdische Gäste seien ja nicht nur in Arosa ein wichtiges Gäste-segment, auf das die Tou-

rismusbranche nicht verzichten möchte. Darum werde das Vermittlungsprojekt von allen begrüsst.

In dessen zweitem Teil werden in den kommenden Wochen zwei Informationsbroschüren abgegeben: Die eine richtet sich in Deutsch, Englisch, Hebräisch und Jiddisch an die jüdischen Gäste. Darin werden mögliche Stolpersteine angesprochen, Erklärungen abgegeben und Verhaltenstipps erteilt; zum Beispiel, dass nach einem in der Schweiz üblichen Gruss auf einer Wanderung auch freundlich zurückgegrusst werden dürfe. Weiter enthält die Broschüre Notfallnummern und Hinweise darauf, wie die öffentliche Infrastruktur in der Schweiz organisiert ist. Die zweite

Broschüre wendet sich in erster Linie an die touristischen Mitarbeiter. Sie vermittelt ihnen Kenntnisse über das Judentum und

seine verschiedenen Ausrichtungen. Verhaltensweisen der Gäste werden erklärt. Eigen-

heiten der Kleidung, zum Beispiel die schwarzen Kaftane, würden auf gläubige Juden mit osteuropäischem Hintergrund hindeuten, und religiöse Juden könnten von der Kleidung her – mal abgesehen von der Kopfbedeckung – teilweise auch nicht von der lokalen Bevölkerung unterschieden werden. Und im August seien oft deshalb grössere Gruppen jüdischer Gäste anzutreffen, weil vor der Reise der jüdische Fasten- und Trauertag (Tischa Be'Aw, dieses Jahr am 10./11. August) abgewartet werde.

Für die Hochsaison vom 12. August bis 1. September setzt nun das Dialog- und Aufklärungsprojekt Likrat Public des SIG eine dritte Idee in die Tat um: In dieser Zeit sind Vermittler und Vermittlerinnen in der Re-

gion unterwegs. Sie werden als Ansprechpartner sowohl für die jüdischen Gäste wie für

die lokale Bevölkerung tätig sein.

Seit Jahrzehnten ist Arosa für die jüdischen Gäste eine beliebte Feriendestination. Geschätzt werden die Berglandschaft, die guten klimatischen Bedingungen – und natürlich die Gastfreundschaft der lokalen Bevölkerung, die nun durch das Vermittlungsprojekt noch weiter gestärkt werden soll.

### Grosses Interesse an den kulturellen Unterschieden

### Missverständnisse auf beiden Seiten

### Vermittler als Ansprechpartner